

75 Jahre Ekkehard Schröder: Ein kleiner Gruß

KLAUS HOFFMANN

Ekkehard Schröder zum 75. zu gratulieren, heißt einen ewig jugendlich und engagiert gebliebenen Freund zu würdigen, dem meine Frau und ich menschlich wie fachlich viel verdanken. Seinen „Ruhestand“ derzeit in seinem Geburtsort Potsdam in einer mit Büchern und Zeitschriften über-vollen Dachwohnung in einem historischen Weberhaus in Babelsberg verbringend zeigte er uns diese eindrucksvolle Gegend samt zahlreicher historischer Bezüge. Auch das Wirken seines sehr früh verstorbenen Vaters, ihm wichtig gewesene Orte, dessen detailversessene Naturbilder und dessen Verwicklungen in der NS-Zeit kamen zur Sprache. Unvergesslich sind uns die Besuche auf dem Babelsberger Weihnachtsmarkt und in den teilweise noch als Ruinenfeld weitere Verwendung suchenden früheren Tuberkulosekliniken „Beelitz Heilstätten“ am Rande Berlins.

Ekkehards vielseitige Interessen sowie sein akademischer und beruflicher Werdegang widerspiegeln Brüche, Migrationserfahrungen und geniale Entwürfe, wie sie bei den in den 1940er Jahren Geborenen nicht selten sind. Seine Schulzeit als Protestant in der katholischen Insel Wiesensteig am Rande der Schwäbischen Alb thematisierte er immer wieder. Ekkehard wurde nicht nur ein wunderbarer Ethnologe und Ethnopharmakologe, sondern auch ein exzellenter Photograph volkskundlicher Gegenstände und Devotionalien – ein Kalender mit seinen Kreuzifix-Motiven schmückt bis heute unser Haus.

Ekkehard absolvierte sowohl ein ausgedehntes Ethnologiestudium wie auch ein erfolgreiches

Medizinstudium, und das sowie sein politisches Engagement machten ihn in den 1970er Jahren zu einem herausragenden Mitarbeiter in der tropenmedizinischen Abteilung des Südasiens-Instituts der Universität Heidelberg, wo Ekkehard und ich uns 1983 im Rahmen meiner Vorbereitung für den Entwicklungsdienst kennenlernten. Die *Arbeitsgemeinschaft Ethnomedizin* (AGEM) und die Zeitschrift *Curare* wurden zusammen mit wichtigen Weggefährtinnen und Weggefährten sein Projekt. Auch wenn andere absprangen, hielt er mit seinem Einsatz beides bis zum heutigen Tage aufrecht – hierfür zolle ich ihm große Bewunderung!

Als Nervenarzt und Facharzt für Psychosomatische Medizin und Psychotherapie arbeitete Ekkehard viele Jahre als Oberarzt in der stationären Psychosomatik und Psychotherapie in der Klinik Ortenau in Zell am Harmersbach bei Gengenbach im Badischen. Gemeinsam interessierten wir uns für Psychoanalyse, auch für die Geschichte dieses Faches. 2001 besuchte er die erste Karl-Wilmanns-Vorlesung, die ich gemeinsam mit dem Fachbereich Psychologie der Universität Konstanz organisierte. Norman Sartorius, der langjährige Direktor der Abteilung für seelische Gesundheit der Weltgesundheitsorganisation, sprach über die Zukunft der Psychiatrie. Bereits 2001 relativierte er die Bedeutung der Neurobiologie und betonte den Wert von Sozialpsychiatrie, politischem Engagement und transkulturellen Ansätzen – durchaus im Sinne unseres Jubilars, dem ich viele weitere glückliche Jahre wünsche.